

Mehr als ein Priester

Der Triesner Priester Anton Frommelt war ein Multitalent. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit arbeitete er als Volksmediziner, Politiker und Maler. Seine Arbeit als Fotograf würdigt eine Ausstellung im Kunstraum Engländerbau.

VADUZ. Es ist fast wie eine Zeitreise in längst vergangene Tage. Fotos aus den Zwanziger- und Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. Fotos von Triesnern, Landschaftsfotos, Fotos gemacht von Kanonikus Anton Frommelt. In der Ausstellung «Im Zeitfenster – eine szenografische Rauminstallation» werden eben die Arbeiten von Anton Frommelt nicht nur ausgestellt, sondern gewürdigt. Die Eröffnung der Ausstellung gestern Abend im Kunstraum Engländerbau zeigte die aussergewöhnliche Begabung des in Schaan geborenen Frommelt.

Seine Bilder setzen gekonnt nicht nur Menschen ins Bild. Man erkennt in ihnen auch das Gespür des Fotografen für Details und Wirkung. Seine Bilder muten romantisch an. Markus Schürpf vom Büro für Fotografiegeschichte in Zürich setzt die Bilder Frommelt in den kunstgeschichtlichen Kontext der «dezentralen Fotografie» in der Schweiz. Fotos fernab der wirtschaftlichen und kulturellen Zentren im gesellschaftlichen und geografischen «Hinterland» der Schweiz. Eine Art von Fotodokumentation der Zeit und der Region.

Inszenierte Bilder

Sebastian Frommelt, der Initiator der Ausstellung, sieht Frommelt's Werk auch in diesem Kontext, erklärt aber weiter, dass es mehr ist als Dokumentation. «Frommelt hat die Bilder inszeniert», erklärt Sebastian Frommelt, «inszeniert wie ein Theater- oder Filmregisseur». Jedes Bild sei gestellt, kein Situationsfoto. Das erkläre sich allein schon mit der benutzten Technik. Mit Apparaten von damals sein das auch nicht anders möglich gewesen. Bei der



Bild: Elma Korac

Raimund Tschol, Fabian Jenny, Sebastian Frommelt, Nadja Mehli, Ramon Buecheler in der Ausstellung «Im Zeitfenster» (v. l.).

Konzeption der Ausstellung habe man das auch berücksichtigt. Zusammen mit dem Szenografen Stefan Marti, dem Kommunikationsdesigner Fabian Jenny und ihren Mithelfern Eva Frommelt, Nadja Mehli und dem Zimmermann Raimund Tschol ist Sebastian Frommelt etwas Ungewöhnliches gelungen.

Die Ausstellung findet statt in einer Theaterkulisse, in einem stark abstrahierten Dorf Triesen. Diese Art der Kulisse solle auf die Arbeitsweise des Fotografen verweisen. Beim Durchgehen des Dorfs erkennt man durch «Fenster» die Fotografien. Diese Reduzierung

erinnert an die vorherrschende Kunst der Zeit, an Dadaismus oder Bauhaus. Damit habe aber Anton Frommelt nichts zu tun gehabt, «der war im Grunde ein Romantiker», weiss Sebastian Frommelt.

Bei aller Inszenierung der Bilder und auch der Ausstellung, eines merkt man: Der Seelsorger Frommelt nimmt als Fotograf Frommelt den «Objekten» nicht die Würde. Sei es das «Ältere Ehepaar» (1927), die «Dorf-Alte» (1927) oder etwa die «Tote Junge Frau» (1929). Und auch die «Erstkommunikanten» (1928) oder «Die Brüder» (1932) wirken nicht kitschig. Man merkt bei jedem Foto, dass Anton From-

melt nicht nur Theologe war, sondern auch Pädagoge, Zeichner und Maler. Seine Bilder ziehen den Betrachter in Bann, eröffnen einen Blick in die Vergangenheit, in ein Zeitfenster der Region.

Gelungene Fotoauswahl

Die Auswahl der Bilder ist den Frommelt's der Jetztzeit gut gelungen. Aus einem Fundus von ca. 1700 Fotos wurden letztlich vierzehn in die Ausstellung aufgenommen. Und das unverfälscht. Es wurde nicht retuschiert, nichts hinzugefügt und nichts beschönigt. «Das Einzige, was wir gemacht haben», erklärte S. From-

melt, «ist, das Fabian die Bilder digital ausgeleuchtet hat.»

Und das tut der Ausstellung auch gut. Gerade deswegen fühlt man sich als Betrachter auch in die Zeit hineinversetzt – in die Zeit, in der man noch an «Tobelhocker» dachte, in der die Industrialisierung sich auch langsam in Triesen bemerkbar machte oder an die Zeit, in der sich Priester auch als Volksmediziner verdient machten.

Der fotografierende Kanonikus hat mit seinen Bildern der Region, hat Triesen mehr hinterlassen als nur Fotos. Er hat die Zeit eingefangen und eröffnet dem Betrachter so heute einen Blick zurück. (mjb)